

und heilsam wäre. — Das will ich der Hütte gedenken, dieweil ich lebe, und sie nicht fallen lassen, so lange ich noch einen Arm ausstrecken kann.“

So sprach der dankbare Birnbaum zu dem Weißdorn, und der freundliche Leser darf also nicht fürchten, daß die Hütte einfällt, bevor diese Geschichte aus ist.

(K. Stöber.)

17. Der Geist des Salomon.

Ein ehrlicher Greis trug des Tages Last und Hitze, sein Feld mit eigener Hand zu pflügen und mit eigener Hand den reinen Samen in den lockern Schoß der willigen Erde zu streuen.

Auf einmal stand unter dem breiten Schatten einer Linde eine göttliche Erscheinung vor ihm da. Der Greis stutzte.

„Ich bin Salomon,“ sagte mit vertraulicher Stimme das Phantom. „Was machst du hier, Alter?“

„Wenn du Salomon bist,“ versetzte der Alte, „wie kannst du fragen? Du schicktest mich in meiner Jugend zu der Ameise; ich sah ihren Wandel und lernte von ihr fleißig sein und sammeln. Was ich da lernte, das thue ich noch.“

„Du hast deine Lection nur halb gelernt,“ versetzte der Geist. „Geh noch einmal hin zur Ameise und lerne nun auch von ihr in dem Winter deiner Jahre ruhen und des Gesammelten genießen.“

(G. E. Lessing.)

III. Mythologie.

A. Aus der griechischen und römischen Mythologie.

1. Weltanfang. Uranos und Kronos.

Im Anfange ward das Chaos, ein finsterner, tiefgähnender Abgrund; darauf entstand die riesige Gaia ¹⁾, der Tartaros ²⁾ in der Tiefe und Eros, der schönste von allen Göttern. Gaia gebar den funkelnden Sternenhimmel, dessen ehernes ³⁾ Gewölbe sie ganz bedeckt. Ferner gebar sie die ragenden Berge und das Meer mit der unfruchtbaren ⁴⁾, tosenden Wasser-

¹⁾ die Erde (Tellus, Gottheit) ist als ein lebendiges, persönliches, mit Bewußtsein begabtes Wesen zu denken, mit dem Wohnort im Innern der Erde; dasselbe Verhältnis besteht zwischen Uranos (Gottheit) und dem Sternenhimmel. — ²⁾ vgl. S. 50. Abs. 2. — ³⁾ wegen seiner unvergänglichen Dauer; daher er der Sitz der unsterblichen Götter ist. — ⁴⁾ im Gegensatz zu der fruchtbaren Erde.